

Steuerfuß zugestanden, dagegen eine Erhöhung des Steuerfußes für die größeren nicht eingeführt, mit anderen Worten der progressive Steuerfuß ist als berechtigt anerkannt, der wirklich progressive aber abgelehnt worden.

Dies ist bisherige Praxis gewesen. Dagegen hat die Socialdemokratie die Parole einer progressiven Einkommensteuer ausgegeben, bei welcher man aber nicht etwa, wie in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, mit vierprocentiger Besteuerung stehen bleiben, sondern die höheren Einkommen mit einem fortwährenden wachsenden Steuerfuß heranziehen würde. Eine Mittelstellung nahmen die socialreformatorischen Finanzpolitiker wie Adolf Wagner ein, welche für 4, 5 und mehr Procent ohne das socialdemokratische Wachsen in infinitum eintreten.

Von dem Ziel der Socialdemokraten unterscheidet sich der Beschluß des Abgeordnetenhauses himmelweit; er ist aus berechtigten socialpolitischen Erwägungen, den Besitz stärker heranzuziehen, hervorgegangen. Aber es fragt sich, ob dieser Weg zu der stärkeren Heranziehung des Besitzes sich jetzt empfiehlt. Er nähert sich dem Ziel der socialreformatorischen Finanzpolitiker, aber berücksichtigt vielleicht zu wenig die practische reale Wirklichkeit. Das Capital ist durch die Geseze der Socialreform in den letzten Jahren schon stark in Anspruch genommen worden, und es ist zu erwarten, daß der Declarationszwang ihm thatsächlich noch sehr viel größere Lasten als bisher auferlegen wird. Hauptächlich aber fällt ins Gewicht, daß nach dem Reformplan des Finanzministers die an sich jedenfalls sehr gerechtfertigte Unterscheidung zwischen Kapitaleinkommen und Arbeitseinkommen mit stärkerer Belastung des ersteren den weiteren Steuervorlagen vorbehalten bleiben soll und daß die Durchführung dieser Absicht durch eine 4 procentige Heranziehung der großen Einkommen zur Staatspersonalsteuer erschwert werden würde.

Wismanns Streifzug gegen Riboscho.

Einem vom 8. März aus Masinde datirten Bericht Wismanns an den Reichskanzler entnehmen wir folgende Einzelheiten über den letzten Streifzug in das Innere: Der Aufbruch von Moschi aus gegen den Häuptling Sinna erfolgte am 11. Februar. Sinna hatte ostentativ die deutsche Flagge niedergeholt und an ihrer Stelle die rothe Flagge des Sultans von Zanzibar gehißt; er hatte ferner eine friedliche Landschaft, welche unter dem Schutze der deutschen Flagge stand, überfallen, ausgeplündert und einen Theil der geraubten Menschen an Sklavenhändler verkauft und allen Warnungen und Drohungen des Stationschefs von Moschi Hohn gesprochen. — Sinna war überhaupt im Laufe der letzten Jahre eine Geißel der Bewohner des Kilimandscharogebietes geworden und höhnte über die Macht der Weißen, die er erst sehen müsse, bevor er an sie glaube. Wismann hatte seine Truppe in Stärke von einer Compagnie Sudanesen, zwei Compagnien Sulus mit einem 4,7 cm Geschütz und dem Magingun zwecks Ausnutzung eines eventuellen Sieges, sowie besonders um einen Präcedenzfall zu schaffen, daß die uns befreundeten Eingeborenen mit uns zusammenkämpfen, durch 400 Dschaggakrieger, die der Häuptling Mandara stellte, verstärkt.

Nach einem Tagemarsch längs des Süabhänges des Kilimandscharo stieg er durch ein reich bewässertes, äußerst fruchtbares Gebiet die Hänge des Gebirges hinauf. Gegen Mittag des zweiten Marschtages stieß er auf die Vorposten des Häuptlings Sinna; zwei Mann wurden überrascht, gefangen und zur weiteren Führung gezwungen. Nach weiterem einstündigen Marsche durch dicht bevölkerte, jetzt aber flüchtig geräumte, reich angepflanzte Höhenzüge, gelangte er an einen übersichtlichen Bergzug, dessen Rückenfalte von einem tiefen Graben gekrönt war. Ringsum hallte das Gelände wieder von dem Kriegsgeschrei der Wakiboscho, die, zum Theil noch ihr Vieh vor sich her treibend, alle nach einer weiter gelegenen, mit Bananen dicht bestandenen Höhe, auf deren Kuppe die rothe Flagge wehte, im vollen Kriegsschmuck zueilten. Ein heftiges Feuer aus dem erwähnten Graben, das Wismann zur Entwicklung zwang, verschaffte dem von allen Seiten herbeieilenden Feind Zeit, sich zu sammeln. Nach kurzem Feuergefecht schickte Wismann die Detencompagnie vor, diese nahm mit dem Bajonett den vom Feinde bis auf die nächste Annäherung der Compagnie gehaltenen Graben; der Feind trug einige Tödtliche und Verwundete mit sich, verschwand aber sehr bald in dem vorerwähnten dichten Bananenwald.

Wismann schildert nun des Näheren die unglaublichen Schwierigkeiten, die das Vordringen nach der Höhe bereiteten. Das Gelände war so dicht bewachsen, daß die Kolonne Wismanns im Gänsemarsch vorgehen mußte und oft aus allernächster Nähe beschossen wurde, ohne einen Feind zu sehen. Ein „Durchwürgen“ nennt es der Bericht. Ein

tiefer Graben mußte überbrückt werden; jenseits war ein jeder Beschreibung spottendes Gewirr von Secken, Pallisaden, Verhauen und Gräben; jedes einzelne kleine Gehöft war stark befestigt, und, wie sich später herausstellte, war das besonders stark verbarrikadirte Gehöft des Häuptlings auf etwa 100 Meter im Radius von solchen Befestigungsabtheilungen umgeben. Endlich auf einem freien Platz sammelte Wismann unter dem Schutze eines mächtigen Baumes die Verwundeten. Nach fünfständigem Marsch und zweistündigem Gefecht in glühender Sonnenhitze zog sich Wismann nach dem erwähnten Graben zurück, um hier die Nacht zubringen. Erst am Nachmittag näherte sich, fortwährend nach allen Seiten hin das Feuer erwidern, der beim Vordringen abgekommene Zug und stieß, heftig vom Feinde verfolgt, zu der Haupttruppe. Schwere Verluste hatte der Feind, als er sich bei dieser Verfolgung aufs freie Terrain wagte, denn Wismann hatte im Graben sämtliche Europäer zum Feuern auf die sich irgendwo aus dem Dickicht herauswagenden Feinde antreten lassen.

Am nächsten Morgen ging es nochmals zum Sturm. Eine Boma nach der andern wurde niedergehauen, bis man in das Innere eindrang. Wie von der Erde verschlungen waren die für Neger erstaunlich zähen Bertheidiger verschwunden und zwar zum größten Theil in langen höhlenartigen Gängen, deren Oeffnungen in die vorher beschriebenen tiefen Gräben mündeten (solche Höhlen sind an diesem Abhange des Kilimandscharo häufig). Es wurden viel Pulver, Waaren und Waffen erbeutet und der um einen mächtigen Baumstamm aus Stroh erbaute Flaggenthurm sowie das Wohnhaus Sinnas angezündet. Eine starke Explosion von verstecktem Pulver blieb trotz der Nähe unserer Leute schablos.

Jetzt sandte Wismann die Dschaggakrieger Mandaras vor, um Gefangene und Beute zu machen. Es wurden innerhalb zwei Stunden, in welcher Zeit die Wadschaggas auch die Verfolgung des flüchtigen Feindes übernahmen, 50 Gefangene, meist Weiber, weit über 2000 Stück Rindvieh, gegen 3000 Stück Kleinvieh und einige Waaren eingebracht. Am selben Tage noch trat Wismann den Rückmarsch nach Moschi an, der trotz des für afrikanische Verhältnisse blutigen Krieges von verfolgenden Riboscholeuten beunruhigt wurde. Ich habe in meiner 12jährigen Afrikapragis — so schreibt Wismann — so tapfere Neger wie die Leute Sinnas noch nicht kennen gelernt.

Der Verlust der Wakiboscho ist, wie Wismann später durch sie selbst feststellen konnte, gegen 200 Tödtliche, 60 Verwundete, während der deutsche 4 Tödtliche, 15 Verwundete (unter letzterem Unteroffizier Nowack) betrug. Ueber den Friedensschluß mit Sinna wird Wismann mit der nächsten Post berichten.

Politische Tagesfragen.

Gemeindevertretung.

Gegenwärtig ist die Einführung einer Gemeindevertretung in den Landgemeinden von dem Antrage der Gemeinde abhängig. Solche Anträge kommen häufig selbst in größeren Gemeinden, in denen die Einführung wegen der großen Zahl der Mitglieder der Gemeindeversammlung geboten wäre, schwer oder gar nicht zu Stande. Unter den Gemeinden der sieben östlichen Provinzen giebt es im Ganzen nur 1805, die eine gewählte Gemeindevertretung haben. Nach einer dem Landtage vorgelegten Statistik entbehren zur Zeit Landgemeinden einer Gemeindevertretung, welche weit über tausend stimmberechtigte Gemeindeglieder zählen. So giebt es in den Kreisen Prenzlau, Beeskow-Storkow, Osthaveland, Rempen i. Pos., Sagan, Bunzlau, Vollenhahn, Reichenbach i. Schl., Waldeburg, Torgau, Wittenberg, Mansfelder Seekreis Landgemeinden, in denen über 1000 Gemeindeglieder berechtigt sind, in der Gemeindeversammlung zu erscheinen. Im Kreise Beeskow-Storkow erreicht diese Zahl in einer Gemeinde 4843, im Kreise Sagan 5233 und im Kreise Bunzlau sogar 7043. Nach der Regierungsvorlage (Landgemeindevorordnung) sollte eine Gemeindevertretung bei mehr als 30 Gemeindegliedern eingeführt werden müssen. Nach den Beschlüssen der zweiten Berathung muß eine Gemeindevertretung nunmehr eingeführt werden in allen Landgemeinden, wo die Zahl der Stimmberechtigten mehr als 40 beträgt. Die Gemeindevertretung kann auch bei einer geringeren Anzahl von Stimmberechtigten durch Ortsstatut eingeführt werden.

Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn.

Der Abschluß der Verhandlungen wird in der nächsten Woche erwartet. Der neue Vertrag ist ein Tarifvertrag auf längere Dauer und, wie es heißt, auf eine den Zeitraum von zehn Jahren übersteigende Dauer. Er bildet die Basis für die handelspolitischen Verhandlungen mit den anderen Staaten Europas und muß aus diesem Grunde bis zur Vorlage an die Parlamente geheim bleiben. Ohne diese Geheimhaltung wäre ein Vertragsabschluß mit anderen Staaten erschwert. Auswärtige Blätter haben schon neulich gemeldet, daß die deutsche Regierung demnächst, und zwar nach Abschluß des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn, in Vertragsverhandlungen mit der Schweiz einzutreten beabsichtige.